Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint Mittwoch, Freitag, Sonntag, mit Ausnahme der Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Preis vierteljährlich eine Mark.

XXX. Leipzig, Sonntag den 19. Juni 1892. № 71.

Mit Nr. 75 schließt das 2. Vierteljahr 1892 des Correspondenten. **Die Neugestaltung der Vereins- und der Tarif-Organisation wie des Kassenwesens machen es durchaus nötig, daß jedes Vereinsmitglied sich mit Hilfe des Corr. auf dem Laufenden erhält,** um gegebenen Falles auch seine Stimme in die Wagschale legen zu können. Wir dürfen somit erwarten, daß nicht nur die bisherigen Abonnenten ihr eignes Abonnement weiter bestellen (was bis zum 25. d. M. geschehen muß, wenn keine Unterbrechung in der Zusendung eintreten soll), sondern auch diejenigen Vereinsgenossen, welche bisher das Abonnieren unterlassen haben, hierzu dringend anspornen. Die Neugestaltung unsrer Organisation — möge sie von den bevorstehenden Generalversammlungen in was immer für einer Form beschlossen werden — bedingt die Mitwirkung **aller** organisierten Gehilfen.

Zur Generalversammlung.

Die nächste Generalversammlung wird eine der wichtigsten sein, welche die organisierten deutschen Buchdruckergehilfen je abgehalten haben. Die Hauptaufgabe dieser Versammlung wird darin bestehen, die Mängel und Gebrechen der Organisation, welche während der letzten Bewegung so offen zu Tage getreten sind, zu beseitigen, alte Institutionen, welche lange Zeit als mustergültig galten, zu stürzen und an ihre Stelle neues und besseres zu setzen.

Man kann nicht sagen, daß der Raum des Corr. seitens der Kollegen allzusehr in Anspruch genommen worden wäre für geeignete Vorschläge, unser Vereinsschiff nach dem letzten Sturme wieder seetüchtig zu machen. Allerdings haben sich die Vorstände der Allgemeinen und der Zentral-Invalidenkasse die Mühe nicht verdrießen lassen, Statutentwürfe auszuarbeiten und den Mitgliedern vorzulegen. Außerdem hat noch der eine oder andere Kollege seine Meinung über die bei der Umgestaltung ins Auge zu fassenden Gesichtspunkte geäußert, wobei man die Beobachtung machen konnte, daß die Ansichten darüber sehr auseinandergingen. Auch die in letzter Zeit erschienene Artikelserie „Die Umgestaltung unsers Gewerkvereins“ wird in dieser Hinsicht kaum Wandel geschafft haben. Denn wer sich über die vorzunehmende Reorganisation schon ein Urteil gebildet hatte, wird daran mit Zähigkeit festhalten; handelt es sich doch dabei um Prinzipienfragen, wie Unterstützungs- oder reiner Gewerkverein, im letztern Falle fakultativer oder obligatorischer Beitritt zu den einzelnen Kassen, und es dürfte nicht leicht sein, jemand in solchen Fragen das Gegenteil von dem zu beweisen, was er für das richtige hält.

Ich bemerke gleich von vornherein, daß ich den von einem Hamburger Kollegen gemachten Vorschlag, die Unterstützung der Kranken und Invaliden unmittelbar durch den Gewerkverein zu bewerkstelligen und alle anderen zentralen Kassen zu beseitigen, als den praktischsten betrachte. Wenn sich dessen Realisierung keine gesetzlichen Schwierigkeiten entgegenstellen, so sollte er in der Generalversammlung die nötige Beachtung und Verteidigung finden. Unser Hauptaugenmerk muß darauf gerichtet sein, uns der „liebevollen“ Fürsorge der Regierung, die uns anläßlich der verflossenen Jahreswende in so unliebsamer Weise fühlbar gemacht wurde, zu entziehen. An die Stelle des Statuts könnte möglichenfalls eine einfache Geschäftsordnung treten, wonach das Recht der Forderung von Unterstützung ausgeschlossen ist; es wäre darin vielmehr nur zu bestimmen, daß solche gewährt werden kann und zwar in jedem Falle von Konditionslosigkeit, wie ersteres übrigens im Entwurfe des Verbandsstatuts bereits vorgesehen ist. Der Beginn und die Dauer des Bezuges der Unterstützung für die Arbeitslosigkeit, hervorgegangen aus Arbeitsmangel usw., Krankheit oder Invalidität, wird durch eine Karenzzeit bestimmt, die für die verschiedenen Kategorien verschieden sein kann; sie sollte nicht unter 50 Pf. bis 1 Mk. täglich betragen. Für die Unterstützung bei dauernder Arbeitsunfähigkeit wäre aus Gründen der Gerechtigkeit ein Zwei- oder Dreiklassensystem einzurichten, um entsprechend der Beitragsleistung eine geringere oder höhere Unterstützung gewähren zu können.

Der einzige Umstand, der gegen diesen Vorschlag spricht, wäre vielleicht der, daß im Fall eines Streiks das vorhandene Kapital aufgebraucht würde, so daß eventuell für die Kranken und Invaliden nichts mehr übrig bliebe. Dies zu vermeiden wäre Sache des Vorstandes bezw. eines diesem vorgesetzten Ausschusses und es dürfte sich kaum als nötig erweisen, deshalb einen speziellen Punkt ins Reglement aufzunehmen. Die organisierten deutschen Buchdruckergehilfen, deren Solidarität und Opferfreudigkeit sich seit mehr als einem Vierteljahrhundert aufs glänzendste bewährt hat, werden sich ihrer Pflicht auch in Zukunft bewußt sein und jedenfalls dafür Sorge tragen, daß ihre kranken und invaliden Kollegen nicht darben müssen.

Ich bin der Ansicht, daß der Gewerkverein gleichzeitig als Unterstützungsverein fungieren und seinen Angehörigen in allen Lagen der Not beispringen muß, wenn er seinen Zweck, die Mehrzahl der Berufsangehörigen unter seiner Fahne zu vereinigen, erreichen will. Wir müssen uns der sogenannten Sozialreform nicht nur anzubequemen, sondern ihr zuvorzukommen suchen, dadurch, daß der in den Unterstützungskassen liegende reale Zweck mit dem idealen im Gewerkvereine begründeten unmittelbar verbunden wird. Denn einerseits ist die durch die „Sozialreform“ den Arbeitern gewährleistete Unterstützung durchaus ungenügend, so daß sie dieselbe aus eignen Kräften zu erhöhen bestrebt sein müssen, anderseits haben wir noch jederzeit gesehen, daß wir besser gefahren sind, wenn wir uns selbst halfen, als wenn wir uns „Wohlthaten“ aufzwingen lassen mußten.

Wir haben in der Invalidenkasse in verhältnismäßig kurzer Zeit ein ungeheures Kapital aufgespeichert und damit die Weisheit des Versicherungsmathematikers Zillmer zu schanden gemacht. Dieses Kapital oder auch nur ein Teil desselben hätte uns in der letzten Bewegung von eminentem Vorteile sein können, wenn eben nicht statutarische Bestimmungen entgegengestanden wären. Statt uns aber einen Vorteil zu bieten, haben unsere wirtschaftlichen Gegner unsre J. K. dazu benutzt, einen Trumpf gegen uns auszuspielen, indem sie deren Beschlagnahme in dem Augenblicke veranlaßten, als die Streikgelder „vermutlich“ zu Ende gingen. Diese Beschlagnahme sollte offenbar eine Panik unter den Streikenden hervorrufen; der Zweck wurde freilich nur zum geringen Teil erreicht, denn der Schreck verwandelte sich in Erbitterung, sobald bekannt wurde, daß für Streikzwecke noch kein Pfennig aus dieser Kasse verwandt worden sei. Ich betrachte diese seitens unserer Gegner veranlaßte und auch die auf ihr Betreiben vom Gerichte verfügte Beschlagnahme nach wie vor als durch nichts begründet. Wir haben doch nicht nötig, uns von unseren Gegnern vorschreiben zu lassen, was wir mit unserm Geld anfangen sollen! Auf der Generalversammlung wäre also die Liquidation oder Auflösung der J. K. zu beschließen!

Ueber die Krankenkasse haben sich andere Kollegen schon geäußert und Vorschläge gemacht, von denen mehrere sich ebenfalls schroff gegenüberstehen. Hier wird Fortbestehen der Kasse im gegenwärtigen Zustande, dort Umwandlung in eine Zuschußkasse, an dritter Stelle Auflösung verlangt. Ich nehme wiederum den letztern, radikalen Standpunkt ein unter Zugrundelegung meiner eingangs gemachten Vorschläge. Es ist vollständig klar, daß die letzte Krankenkassengesetznovelle den freien Hilfskassen das Lebenslicht vollends ausblasen soll und wenn sie dies noch nicht ganz erreicht, so wird die „liebevolle“ Fürsorge der Regierung noch andere Mittel zu diesem Zwecke zu finden wissen. Es ist ferner bekannt, daß wir in der Krankenkasse (zum Teil auch in der Invalidenkasse) Mitglieder haben, die nicht ausgeschlossen werden können, trotzdem sie dem Gewerkvereine nicht angehören und dessen Intentionen oft in schärfster Weise entgegenarbeiten, wovon gerade die letzte Bewegung zahlreiche flagrante Beispiele gezeitigt hat. Sie

sollen, wenn sie dem neu zu gründenden Verbande nicht beitreten wollen, ihre Beiträge zurückerhalten und sich wo anders neue Rechte erwerben. Also fort mit den „humanitären" Kassen! Die einzige humanitäre Kasse muß im Gewerkvereine fundiert sein in oben geschilderter Weise.

In der Artikelserie „Die Umgestaltung unsers Gewerkvereins" ist zwar darauf hingewiesen worden, daß der Beitrag zum Gewerkverein ein möglichst niederer sein müsse, wenn die Masse dazu herangezogen werden will. Ich möchte dagegen auf die Thatsache hinweisen, daß zahlreiche andere Gewerkvereine (außer den bereits genannten), die einen sehr geringen Beitrag verlangen (10 bis 30 Pf.), auch nicht annähernd eine im Verhältnisse zum U. V. D. B. stehende Mitgliederzahl erreicht haben, trotz der anerkannt hohen Beiträge für den letztern. Die deutschen Buchdruckergehilfen sind das Zahlen gewöhnt und alle Einsichtigen wissen, daß sie gerade dadurch das Lohnniveau der meisten anderen Branchen überragen und dasselbe festzuhalten vermochten. Ich bin nun zwar kein großer Rechenkünstler, glaube aber, unter Berücksichtigung der bisher in separaten Kassen gezahlten Beiträge (für Allgemeine, Krankenkasse und Invalidenkasse) in eine Gewerkvereins-(Verbands-)Kasse, mit 85 bis 100 Pf. pro Woche (Allgemeine Kasse 50 Pf., Krankenkasse 20 bis 30 Pf., Invalidenkasse 15 bis 20 Pf.) auskommen zu können. Hierzu kämen dann noch die Beiträge für die Orts-(Zwangs-)Krankenkasse mit etwa 40 bis 50 Pf. und die Alters- und Invalidenversicherung mit 12 bis 15 Pf., so daß sich also ein wöchentlicher Beitrag von etwa 140 bis 160 Pf. pro Woche ergeben würde. Der gegenwärtige Beitrag zu den erstgenannten drei Kassen und der Zwangs-Invalidenkasse beträgt wöchentlich 145 Pf. (55 + 55 + 20 + 15 Pf.), würde also ungefähr gleich bleiben, wohingegen die Unterstützung in Krankheitsfällen sich im erstern Fall um 50 bis 75 Pf. täglich erhöht und Arzt und Apotheke frei sind. — Es versteht sich von selbst, daß der Beitrag nicht wesentlich herabgemindert werden kann, wenn die Pflichten der Kasse die gleichen bleiben sollen wie bisher. — Für solche dem „Verband" angehörige Kollegen, die aus der staatlichen Krankenkasse ausgesteuert sind, müßte eben durch lokale Zuschußkassen oder durch die Gewerkvereinskasse selbst gesorgt werden. — Daß durch eine Kassengestaltung im obigen Sinn auch mehrere tausend Mark Verwaltungskosten gespart werden würden, sei nur nebenbei erwähnt.

Fassen wir die obigen Darlegungen kurz dahin zusammen: Liquidation bezw. Auflösung der Invaliden- und Krankenkasse und Gewährung von Unterstützung an Angehörige des Gewerkvereins in allen aus Arbeitslosigkeit entstehenden Notlagen, also auch in Krankheits- und Invaliditätsfällen. — Wenn die Generalversammlung diese Gesichtspunkte ins Auge faßt und gebührend würdigt, so dürfte sie jedenfalls das Richtige treffen.

Stuttgart. [:=:]

Ein Jubiläumsfest.

Für den Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona gestaltete sich das am Sonnabend, dem 11. Juni, im Konzerthause der Gebrüder Ludwig abgehaltene Johannisfest zu einer gelungenen Doppelfeier. Außer dem alljährlichen Festjubel zu des Altmeisters Ehre und der Jünger Vergnügen verlieh das 25jährige Präses-Jubiläum unsers Vorsitzenden, Herrn Friedrich Erdmann Schulz, dem frohen Beisammensein einen höhern Schwung. Das im Gewerkschaftsleben seltene Vorkommnis einer 25jährigen Amtsthätigkeit sowohl als auch das öffentliche Wirken des Jubilars innerhalb unsers Gesamtvereins sichern dieser Feier ein mehr als lokales Interesse.

Die Festteilnehmer versammelten sich von abends 8 Uhr ab im Garten des genannten Etablissements, wo beim Anhören der vortrefflich ausgeführten Konzertstücke rasch einige Stunden hinschwanden. Um 11 Uhr begann die eigentliche Feier im Festsaal, eingeleitet von unsrer wackern Liedertafel Gutenberg mit einem Begrüßungsliede. Hierauf überreichte das Festkomitee dem Jubilar eine in gepunztem Leder künstlerisch ausgeführte Widmungsadresse nebst einer von den hiesigen Mitgliedern im Vereine mit der Mehrzahl der Gauvorstände aufgebrachte Ehrenspende. Die sich anreihende Festrede hielt Herr Stengele. In großen Zügen entrollte er ein Lebensbild des Gefeierten, schilderte sein opferwilliges und ersprießliches Wirken im Dienste der Gesamtheit und schloß mit einem Hoch auf den Jubilar. — Der Vorsitzende der Liedertafel Gutenberg, Herr Hildebrandt, überreichte hierauf das Diplom der Ehrenmitgliedschaft seines Vereins. In seiner Ansprache hob derselbe hervor, daß der Unterstützungsverein, dem der Jubilar seine ganze Kraft in guten und schlimmen Tagen gewidmet, jedem seine Aufgabe zuweise, welche der Opfer und Mühen wohl wert sei; sein Toast galt dem Gedeihen unsers Vereins. Der Maschinenmeisterverein spendete Herrn Schulz ein „Stammseidl", dessen respektabler Hohlraum wohlgemessene 3 Liter faßt und dabei noch Raum läßt für eine entsprechende Blume. Sollte der Jubilar dem gutgemeinten Wunsch, es noch häufig in Gesundheit zu leeren, nachkommen, was nicht bezweifelt wird, so dürften ihm dabei wahrscheinlich die Augen übergehen, wie weiland Seiner Majestät dem Könige von Thule.

Herr Döblin, der zum Feste von Berlin hierher kam, brachte angesichts des von keinem Mißtone getrübten Festes der Einigkeit ein Hoch, nach welchem der Jubilar freudig-bewegten Tones seinen Dank aussprach und die Kollegialität preisend mit einem Hoch auf diese schloß.

Hiermit endete der eigentliche programmliche Teil und denjenigen, welchen längst die Fersen brannten, wurde im darauffolgenden Tanz ihr Recht; jedoch brachte noch einige Male die Liedertafel Gutenberg und das Quartett Namenlos, während die Verehrerinnen und Verehrer Terpsichorens pausierten, durch ihre trefflichen Vorträge angenehme Abwechselung. — Last not least sind noch die Festlieder der Herren Körner, Kruse und Metzger zu erwähnen, von denen namentlich das Sonett „Dem alten Kämpfer" und das Johannisfestlied weit über dem Niveau einer ephemeren Gelegenheitsleistung stehen.

Es bedarf wohl keiner Bemerkung, daß die tagende Stunde die Teilnehmer dieses Festes in ihrer Mehrzahl noch feuchtfröhlich beisammen fand.

Wenigen ist es vergönnt, wie unserm wackern Kämpen, 25 Jahre an exponierter Stelle für das allgemeine Wohl sich zu bethätigen, darum sei auch an dieser Stelle aller derjenigen gedacht, die mit ihm gearbeitet am gleichen Werke, das nicht bestände ohne das stille Wirken dieser Ungenannten. K.

Korrespondenzen.

S-t. **Berlin**, 15. Juni. Die von etwa 1000 Personen (mehr faßte das Lokal nicht) besuchte Allgemeine Buchdruckerversammlung faßte nach einem längern Referate des Kollegen Döblin über die augenblickliche Situation und das Vorgehen der Leipziger Prinzipale gegen die Mitglieder des U. V. und kurzer darauf folgender Diskussion einstimmig folgende Resolution: „Die am 15. Juni in der Ressource tagende Allgemeine Buchdruckerversammlung spricht ihre tiefste Entrüstung über die aller Moral hohnsprechende Vergewaltigung der Gehilfen hinsichtlich des Koalitionsrechtes seitens eines Teiles der Leipziger Prinzipale aus und erblickt in dem Vorgehen Leipzigs den erneuten Beweis, daß die dortige Prinzipalsführung ein Interesse daran hat, friedliche Zustände im Gewerbe nicht Platz greifen zu lassen. Von den anständig denkenden Prinzipalen erwartet sie im Interesse des Friedens eine Verurteilung dieses unwürdigen Treibens. Die Verantwortung für die Folgen der inszenierten Aussperrung muß sie der Leipziger Prinzipalsführung überlassen. — Gleichzeitig empfiehlt die Versammlung die Handlungsweise der Leipziger Prinzipale den Behörden und der Presse zur Beachtung, die während der letzten Bewegung alles Unrecht auf seite der Gehilfen fanden." (Ausführlicher Bericht folgt.)

Dresden. Die in Nr. 67 des Corr. enthaltene „Richtigstellung" des Herrn Hölemann, Inhabers der Schriftgießerei Müller & Hölemann, nimmt es mit der Wahrheit so wenig genau, daß wir sie etwas näher beleuchten müssen. Unsre von Herrn H. „richtiggestellte" Notiz halten wir vollständig aufrecht. Herrn H.s persönliche Auslegung des § 8 war die, daß jeder Gehilfe nur aufhören könne nach Fertigstellung seiner angefangenen Arbeit und daß er erst nach Prüfung derselben (was, wie erwähnt, hier Wochen in Anspruch nimmt) seinen Lohn erhalten solle. „Erfahrungen verschiedener Art" ließen uns befürchten, daß Herr H. diese Auslegung erst dann richtig zur Geltung bringen würde, wenn die Hausordnung unterschrieben ist. Der von uns gewünschte Zusatz zu § 8: „Bei kündigungsloser Lösung des Arbeitsverhältnisses erhält der Arbeiter sofort seinen verdienten Lohn ausgezahlt", sollte durchaus nicht die Prüfung der Arbeiten verhindern, sondern bezweckte nur Beschleunigung derselben; denn die Prüfung braucht nicht Wochen oder Tage, sondern nur Stunden zu dauern. Die Behauptung des Herrn H., er habe die Hausordnung vor ihrer Einführung vierzehn Tage lang ausgelegt, ist falsch. Herr H. legte uns am 6. Mai die Hausordnung vor; am 8. Mai schon wurde dieselbe von ihm zurückgeholt mit dem Bemerken: „Ich kann nicht mehr warten, ich muß sie drucken lassen." Bei dieser Gelegenheit schon erklärten wir, daß wir den § 8 nicht annehmen könnten. Am 9. Mai reichten wir unsre Aenderung schriftlich ein, ohne daß dieselbe jedoch Beachtung fand. Am 16. Mai abends 6 Uhr erhielten wir jeder ein Exemplar der Hausordnung mit der Aufforderung, dieselbe am nächsten Morgen im Kontor zu unterzeichnen. Statt dessen erklärten wir jedoch, ohne den von uns gewünschten Zusatz nicht unterschreiben zu können, worauf Herr H. erwiderte: „Wenn Sie es nicht thun, muß ich Sie entlassen." Nach kurzer Beratung verweigerten wir nochmals die Unterschrift und als wir nun zur Antwort bekamen: „Dann sind Sie entlassen!" haben wir eben die Arbeit niedergelegt. Dies ist der wahre Sachverhalt; die geehrten Kollegen wollen hiernach die „Richtigstellung" des Herrn H. beurteilen. — Bemerken wollen wir hier noch, daß sich als einziger Retter in der Not der Bruder des Herrn H. eingefunden hat. Die ausständigen Schriftgießer.

Osterland-Thüringen (Gautagsbericht. Schluß). Zur Zentral-Krankenkasse fand folgender Antrag Zustimmung: „Der Gauverein Osterland-Thüringen beauftragt seine Abgeordneten, auf der Generalversammlung für Auflösung der Z. K. K., zu welcher uns das Krankenkassengesetz zwingt, sowie für alle Maßregeln einzutreten, welche geeignet sind, alle Nebenkassen zu beseitigen und sämtliche Leistungen in den Gewerkverein zu verlegen." Die Z. J. K. anlangend, wurde dem Vorstandsantrage, „daß die Höhe der Unterstützung der Zahl der geleisteten Beiträge entsprechen soll", zugestimmt. Hinsichtlich der Aufstellung von Kandidaten zur Generalversammlung wurde von Altenburg dem Gauvorstande der Vorwurf gemacht, die Delegiertenwahl nicht richtig betrieben zu haben, indem er nach Versendung der Stimmzettel in der Woche vom 29. Mai bis 4. Juni keine näheren Mitteilungen über die Wahl resp. über die Kandidaten gemacht habe. Der Angegriffene gab dies zum Teile zu, betonte jedoch, daß vorerst der Gautag habe stattfinden müssen, dessen Pflicht es sei, die vier Kandidaten zu nominieren. Als Kandidaten wurden aufgestellt: Wiehle I aus Erfurt, Geißler aus Gera, Hille aus Weimar und Derpsch aus Altenburg. (Schluß des ersten Versammlungstages.) — Gelegentlich des folgenden Punktes, bei welchem man am folgenden Morgen um 1/2 8 Uhr einsetzte, wurde ein weiterer Vorwurf seitens der Vertreter Geras wider die Person des Gauvorstehers erhoben, welcher durch eine an die Zeitschrift f. D. B. gelegentlich der Bewegung eingesandte Notiz in ein schiefes Licht gerückt erscheine. Johler erklärte, daß durch Kürzungen usw. der Sinn seines Artikels entstellt worden sei und bedauerte, daß diese falsche Lesart unter die Mitglieder kam. Gleichzeitig ersuchte er, bei der Neuwahl des Gauvorstehers von seiner Person abzusehen. Als Vorort wurde Weimar wieder-, während zum Gauvorsteherposten Küttner und Hille vorgeschlagen wurden. Zum Ort des nächsten Gautages wurde Gera ausersehen. Beim Punkt 11: Beitragsfeststellung für den Gau, ging ein von Altenburg gestellter Antrag ein: „Die Gausteuer bis 1. Oktober auf 15 Pf. zu belassen, von da ab aber nur noch 10 Pf. zu erheben" und wurde angenommen. Die Remuneration des Gauvorstandes bleibt in der bisherigen Höhe bestehen; ebenso wurde der Betrag der Tagegelder für die Gautagsdelegierten auf derselben Höhe wie voriges Jahr (4 Mk.) belassen. Beim letzten Gegenstande: Verwaltungsangelegenheiten und Sonstiges, machte Hille auf die im Gaureglement gegebenen Anweisungen für die Vereinsbeamten aufmerksam, welche doch möglichst genau befolgt werden möchten. Namentlich fehle oftmals bei den Krankenquittungen die Namenszeichnung des Arztes (am Rande). Gegebenen Falles sollen die Delegierten dahin wirken, daß eine entsprechende Zeile in die fraglichen Formulare hineinkomme, damit die Aerzte von selbst die Unterschrift geben. Weiter ging folgende Resolution ein und wurde angenommen: „Die heutige Gauversammlung von Osterland-Thüringen verwahrt sich entschieden gegen die Angriffe von gegnerischer Seite auf die Vereinsleitung und die Redaktion des Correspondenten und spricht diesen Hütern des Unterstützungsvereins ihre volle Anerkennung aus." Auch eine Unterstützungsfrage tauchte auf; sie betraf ein langjähriges Mitglied unsers Gaues, welches durch die Ungunst der Zeiten hin- und hergeworfen wurde. Da einige Bedenken obwalteten, wurde der Gauvorstand beauftragt, die Sache zu untersuchen und je nach Ermessen zu erledigen. Der Gedanke, eine gleichmäßige freiwillige

Extrasteuer in den Bezirken herbeizuführen, fand keine Gegenliebe, wohl aber der, daß der alljährliche Gaubericht in handlicherm Format ausgegeben werden solle. — Mit diesem war die Tagesordnung erschöpft. Nach einem Schlußworte des Gauvorstehers, welcher den Delegierten sowie überhaupt allen Vereinsbeamten für ihre Mühe und Aufopferung herzlichen Dank aussprach, wurde der Gautag mit einem dreimaligen kräftigen Hoch auf den U.V. geschlossen. — Sodann wurde von der Versammlung dem aus dem Amte scheidenden Gauvorsteher noch der Dank für seine Hingabe an die Sache des Unterstützungsvereins durch Erheben von den Sitzen kundgethan, was derselbe mit der Versicherung entgegennahm, auch fernerhin dieses Ziel im Auge behalten und der Alte bleiben zu wollen. (Schluß 10 Uhr vormittags.) — Nachzutragen wäre noch, daß auch des heitern Momentes nicht vergessen ward, indem am Abende des 1. Pfingsttages eine zu Ehren der Delegierten vom Ortsvereine Weimar und dem Gesangvereine Gutenberg arrangierte Abendunterhaltung, bestehend in Gesangs- und komischen Vorträgen, stattfand. Dieselbe fand den vollen Beifall der auswärtigen sowie auch der vielen einheimischen Gäste und Kollegen, sodaß naturgemäß die Stimmung eine sehr animierte war. Auch ein freundlicher Drahtgruß, gesendet von einem Kollegen aus Flensburg, der bis vor kurzem hier domizilierte, traf ein und wurde mit großer Freude aufgenommen. Am zweiten Tage nach Schluß der Versammlung schloß sich ein kleiner Spaziergang durch den Park Weimars an. Leider waren die Schleußen des Himmels allzuweit offen und so zog man es vor, ehe man sich der Gefahr aussetzte, in einer etwaigen zweiten Auflage der Thüringer Sintflut elend umzukommen, auf weitere Touren zu verzichten und die Heimreise anzutreten.

Rundschau.

In der Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Ko. hat jeder im Geschäft thätige Arbeiter und jede Arbeiterin eine Woche Sommerferien bei Auszahlung des vollen Wochenlohnes.

Kollege Pollender in Leipzig hatte kurze Zeit als verantwortlicher Redakteur des Wählers amtiert und sich in dieser Eigenschaft eine Anklage wegen Beleidigung der zweiten sächsischen Ständekammer zugezogen. Dieselbe endete dieser Tage mit der Verurteilung zu sechs Wochen Gefängnis.

Dem Buchdruckereibesitzer Walther in Zschopau, der s. Z. in Burgstädt mit dem Reichstagsabgeordneten Kollegen Albert Schmidt in Konflikt geraten war, gefiel eine Beleidigung des Staatsanwaltes vor der Strafkammer zu Chemnitz gegen Schmidt so sehr, daß er sie einem Plakat einverleibte und weiter verbreitete. Nach der bekannten Sentenz, daß, wenn zwei dasselbe sagen, es nicht dasselbe ist, wurde W. zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt, ein im Verhältnisse zu dem Wortlaute der Beleidigung (gewerbsmäßiger Ehrabschneider) noch ganz mäßiges Strafmaß.

Den professionsmäßigen Streikbrecher Pfundt (von Lübeck und Varel her bekannt) hat die rächende Nemesis wieder einmal ereilt und ihm drei Monate und eine Woche Gefängnis für Unterschlagung und Betrug zu teil werden lassen in Varel.

Presse und Litteratur.

Eingegangen bei der Redaktion

Graphischer Beobachter Heft 12: Der Druck von Autotypien. Neueste Erfolge im Farbenlichtdruck. Ueber Papierprüfung. Aus der Schriftgießerei: Washington von Zanker-Nürnberg. Moderne Accidenzen. Eingesandte Drucksachen. Graphische Rundschau.

Neue Zeit (Stuttgart, J. H. W. Dietz' Verlag) 36. Heft: Kleist-Retzow. Die Stückarbeit und — kein Ende, von F. Domela Nieuwenhuis. Rentengüter in Preußen. Ein Reporter über die Sozialdemokratie, von Klara Zetkin. Feuilleton.

Die Deutsche Revolution, Geschichte der deutschen Bewegung von 1848 und 1849, von Wilhelm Blos. (Stuttgart, J. H. W. Dietz' Verlag.) Heft 11 schildert die allgemeine europäische Lage nach den Märztagen des Jahres 1848 und beschreibt eingehend die Vorgänge in Frankreich bis zur Niederwerfung des Proletariats in der sog. Junischlacht.

Vereine, Kassen usw.

Der neue Zentralverein der Bildhauer hat den § 1 des Statuts wie folgt gestaltet: Zweck: Allseitige Wahrung der Interessen der Mitglieder. Mittel: a) Erzielung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen auf Grund des § 152 der Gewerbeordnung, b) allgemeine Arbeitsvermittelung, c) Pflege der Berufsstatistik, d) Unterstützungen: 1. als Rechtsschutz an Mitglieder in gewerblichen Streitfällen, in welche sie infolge ihrer Thätigkeit für den Verein geraten oder welche Kranken-, Unfall- oder Alters- und Invaliditäts-Verhältnisse betreffen, wie auch bei Anklagen wegen Verstößen gegen § 153 der Gewerbeordnung; 2. an arbeitslose Mitglieder auf der Reise, sofern sie mindestens 26 Wochen und am Orte, wenn sie mindestens 52 Wochen hintereinander dem Verein angehören und regelmäßig ihre Beiträge entrichtet haben; 3. an Mitglieder bei Arbeitslosigkeit, welche durch einen Streik, eine Aussperrung oder Maßregelung entstanden ist ohne Rücksicht auf die Dauer ihrer Mitgliedschaft; 4. an Mitglieder nach 52wöchentlicher Mitgliedschaft in besonderen Notfällen; 5. an arbeitsunfähig gewordene Mitglieder; 6. an Ehefrauen verstorbener Mitglieder, sofern letztere ihren Pflichten dem Vereine gegenüber durch die regelmäßige Zahlung von mindestens 260 Wochenbeiträgen nachgekommen sind. Bei ganz besonderen Anlässen kann der Vorstand auch an Nichtmitglieder Unterstützungen gewähren. Ueber die Höhe und die Dauer der oben aufgeführten Unterstützungen entscheidet einzig und allein der Zentralvorstand. Alle diese Unterstützungen sind freiwillige und steht demnach ein Rechtsanspruch auf dieselben den Mitgliedern bezw. deren Hinterbliebenen nicht zu. Ist das Vermögen des Vereins auf 5000 Mk. heruntergegangen, dann darf der Vorstand nur noch Unterstützungen nach Abs. d 5 und 6 dieses Paragraphen gewähren. Zur Regelung der geschäftlichen Verhältnisse wird der Verein in Gauvereine und Mitgliedschaften eingeteilt. Die Reglements bestimmen folgendes: Reiseunterstützung wird 75 Pf. resp. 1 Mk. 90 Tage lang gewährt, Arbeitslosenunterstützung am Orte gibt es 63 Tage lang à 1 Mk. In besonderen Notfällen kann der Vorstand eine Unterstützung festsetzen. Als Witwenunterstützung werden 200 Mk. gewährt. Unterstützung bei Arbeitsunfähigkeit (Krankheit) gibt es 1 Mk. 182 Tage lang, dann pro Tag 50 Pf.

In Dresden tagte zu Pfingsten ein Kongreß der sächsischen Tischler und verwandter Berufsgenossen, der durch 21 Delegierte, die 22 Orte vertraten, beschickt war. Nach dem Berichte des Vertrauensmannes hat sich das vor zwei Jahren geschaffene Vertrauensmännersystem mit einer sächsischen Zentralstelle gut bewährt. Die früheren zwei Zahlstellen des deutschen Tischlerverbandes haben sich trotz der Schwierigkeiten, welche der Ausbreitung der Zentralisation in Sachsen im Wege liegen, auf 20 vermehrt. Die Mitgliederzahl ist von 50 auf nahezu 1000 angewachsen, die nebenbei bestehenden Lokalvereine haben sich auf 16 vermehrt. Der Rechnungsbericht weist nach, daß an freien Beiträgen 457,36 Mk. und für Protokolle 135,40 Mk. eingingen. Dieser Einnahme steht eine Ausgabe von 614,12 Mk. gegenüber. Am zweiten Sitzungstage erklärte sich der Kongreß mit den Beschlüssen des Halberstädter Gewerkschaftskongresses im Hinblick auf die durch unsere gesetzlichen Verhältnisse bedingte und gewährte Ausnahmestellung einverstanden. Ferner erklärte derselbe, eine besonders organisierte Agitation auch ferner für die sächsischen Kollegen nicht entbehren zu können, um die vereinsgesetzlichen Schwierigkeiten zu überwinden. Dieselbe soll sich folgendermaßen gestalten: 1. Beibehaltung des bewährten Vertrauensmännersystems. 2. Wahl von Agitationskommissionen an vier Orten Sachsens, aus je drei Mitgliedern bestehend. Der Kongreß bestimmte hierzu Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen i. V. 3. Errichtung von Einzelmitgliedschaften zentraler Verbände, deren Leiter zugleich die Vertrauensmänner des Ortes sein können. 4. Errichtung gewerkschaftlicher Lokalvereine für obengenannte Berufe an Orten, wo die lokalen Verhältnisse dieses bedingen. Die Beitragsleistung ist derart zu bemessen, daß eine Höherbelastung des Mitgliedes als 5 Pf. pro Woche ausgeschlossen bleibt. Mitglieder des Deutschen Tischlerverbandes, welche in solchen Vereinen Beiträge leisten, zahlen an den Verband nur 10 Pf. Beitrag pro Woche bei fortgesetzter Lieferung des Verbandsorgans. 5. Beschaffung von Mitteln zur Agitation.

Arbeiterbewegung.

In London trat am 7. Juni der dritte internationale Bergarbeiter-Kongreß zusammen. England-Schottland hatten 62, Deutschland-Böhmen 5, Belgien 8 und Frankreich 4 Delegierte gesandt, die insgesamt 900000 Bergleute vertraten. Der Hauptpunkt der Beratung war der gesetzliche Achtstundentag. Die Einführung der achtstündigen Schicht einschließlich Ein- und Ausfahrt für alle Arbeiter unter Tage wurde einstimmig bejaht, gegen die Einbeziehung der Arbeiter über Tag in diesen Beschluß aber von den Engländern protestiert, infolge dessen kam es zu keiner Einigung, es wurde vielmehr die Frage bis zum nächsten Kongresse vertagt. Schließlich wurde resolviert, daß ein allgemeiner internationaler Streik behufs Einführung des Achtstundentages notwendig werden könne für den Fall, daß ein parlamentarisches Vorgehen zu keinem Ziele führe. Gegen diese letztere Klausel stimmten die Vertreter von Durham und Northumberland als Gegner des gesetzlichen Achtstundentages, während die Deutschen sich überhaupt der Abstimmung enthielten. Nach dem Statut der Internationalen Förderation der Bergarbeiter finden alljährlich — nach Befinden häufiger — Kongresse statt, bei denen jeder Delegierte für jedes Tausend der von ihm vertretenen Bergleute eine Stimme abzugeben hat. Der nächste Kongreß soll in Brüssel abgehalten werden.

Der Weberstreik in Rixdorf ist beendet. 47 Beteiligte sind noch ohne Arbeit, sollen jedoch nach und nach eingestellt werden. — Beim Baumeister Roßteuscher in Berlin stellten die Maurer die Arbeit ein wegen Verweigerung der Forderung von 55 Pf. Stundenlohn; desgleichen die Maurer bei Held & Granker aus dem gleichen Grunde. — Bei Lang & Holzmann in Kelheim legte ein Teil der Steinmetzen die Arbeit nieder wegen der Arbeitsordnung.

In Ferrol, Spanien, streiken 800 Arbeiter der Schiffswerften. — Der Streik in Barcelona ist zu Ende. Es wurde eine Lohnerhöhung um 25 Cents., die Verminderung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde und Wiedereinstellung der Streikenden erzielt.

Gestorben.

In Dresden am 1. Januar der Setzer Alfons Gloël, 24 Jahre alt — Herzfehler; am 29 Januar der Gießer Karl Fransky, 40 Jahre alt — Lungenkatarrh; am 3. Februar der Drucker-Invalid Wilhelm Anders aus Weilburg, 52 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 11. März der Setzer Paul Heynhold, 23 Jahre alt — Lungenkatarrh; am 14. März der Drucker-Invalid Robert Böhlau, 76 Jahre alt; am 7. Juni der Setzer August Röschke, 55 Jahre alt — Gehirnerweichung; am 10. Juni der Drucker Emil Gollmann, 40 Jahre alt — Blutvergiftung.

In Emmendingen (Baden) am 8. Mai der Setzer Adolf Müller aus Thorn, 31 Jahre alt — Blutsturz.

Briefkasten.

Ostfriesland: Mehr als irgendwo in Deutschland. — Schw. in Fl.: Einverstanden, à Z. 3 Pf., gleich liefern. — Off. 715 aus Berlin: 20 Pf. Strafporto bezahlt. — L. in W.: Zeile 10 Pf. — Wichter, Itzehoe: 50 Pf. bekommen wir noch. — H. in Gera: Abgegangen.

☛ Wegen Quartalsschluß erbitten wir die Begleichung der Außenstände umgehend.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Generalversammlung in Stuttgart.

Die Herren Delegierten werden gebeten, die Zeit ihrer Ankunft Herrn Karl Knie, Rosenstr. 37, Hinterhaus I, gefälligst anzuzeigen. Es ist Vorsorge getroffen, daß dieselben am Bahnhof abgeholt werden. Um jedoch auch denjenigen Delegierten, welche event. mit den Nachtzügen ankommen sollten, vorher wissen zu lassen, wohin sie sich zu wenden haben, geben wir nachstehend die Gasthöfe bekannt, worin für die betreffenden Kollegen Quartiere bestellt worden sind. Es logieren: Im Hotel Textor, Friedrichsstraße 50: die Herren aus Berlin und Leipzig einschl. der Vertreter des Zentralvorstandes und des Corr.; im Hotel Zum Oberpollinger, Friedrichsstraße 49: die Herren aus Bayern, vom Oberrhein, aus Frankfurt-Hessen, vom Mittelrhein, Rheinland-Westfalen, Erzgebirge-Vogtland, Osterland-Thüringen und Saalgau; im Hotel Zur Post (R. Zäch), Friedrichsstraße 54: die Herren aus Hannover, vom Nordwestgau, aus Hamburg-Altona, Mecklenburg-Lübeck, Schleswig-Holstein, dem Odergau, aus Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Schlesien und Dresden. Alle drei Hotels liegen bei einander und sind nur zwei Minuten vom Bahnhof entfernt.

Frankfurt-Hessen. Bei der Wahl zur Generalversammlung des U. V. D. B. erhielten Stimmen: C. Dominé-Frankfurt 225, Ph. Scheidemann-Marburg 171, L. Löber-Frankfurt 72 und A. Hartmann-Kassel 58 Stimmen. C. Dominé-Frankfurt und Ph. Scheidemann-Marburg gewählt. — Ersatzwahl für den Gauvorstand: Als stellvertretender Gauvorsteher wurde Herr L. Dorschu mit 248, als Schriftführer Herr L. Deitz mit 247, als Beisitzer Herr Schombert mit 249 Stimmen gewählt. Zersplittert 50 Stimmen. Der Gauvorstand besteht somit aus den Herren C. Dominé, Gauvorsteher (Wielandstraße 2), C. Jacobi, Kassierer (Lindenstraße 12), L. Dorschu, L. Deitz und Schombert.

Odergau. Gewählt als Delegierte Kurt Nathusius-Stettin, Thiele-Brandenburg. Stellvertreter: Herbert-Stettin.

Rheinland-Westfalen. Das 25jährige Stiftungsfest, mit welchem gleichzeitig die 25jährige Jubelfeier des Ortsvereins Essen verbunden ist, findet Sonntag den 19. Juni in den Lokalitäten und Gartenanlagen des Schwanenbusch in Essen statt. Diejenigen Mitglieder, welche hiervon noch nicht benachrichtigt sein sollten, sind hierdurch freundlichst eingeladen. Die Festkarten werden den auswärtigen Mitgliedern in Essen verabreicht.

Schleswig-Holstein. In der Zeit vom 26. Juni bis zum 10. Juli sind alle Briefe usw. in Vereinsangelegenheiten an Wilh. Schwanck in Flensburg, Marienstraße 48, zu senden.

Schwerin i. M. Das diesjährige Johannisfest der hiesigen Mitgliedschaft findet am 25. Juni, nachmittags und abends, in Sieberts Restaurant, Zippen-

dorf bei Schwerin statt. Die Mitglieder der benachbarten Orte sind dazu freundlichst eingeladen.

Zur **Aufnahme** hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Müllheim der Setzer Julius Wolff, geb. in Tuttlingen 1873, ausgel. das. 1890; war noch nicht Mitglied. — A. Herzog in Freiburg, Klarastraße 51.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Flensburg. In der Zeit vom 25. Juni bis zum 10. Juli wird das Reisegeld im Gambrinuskeller, Holm 12, abends von 7 bis 7½ Uhr, durch Herrn Wilh. Schwanck ausgezahlt. Die Verwalter der umliegenden Zahlstellen wollen die Reisenden hierauf aufmerksam machen.

Freiberg i. S. Für die Kollegen Anton Reeß und Paul Schrader liegt je ein Brief, Poststempel Kaufbeuren bez. Ottmachau, bei Oswald Köhler, Gerlachsche Buchdruckerei.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. H.)

Delegiertenwahlen.

Frankfurt a. M. C. Dominé-Frankfurt und Ph. Scheidemann-Marburg.

Stettin. Kurt Nathusius-Stettin, Thiele-Brandenburg, Delegierte; Herbert-Stettin, Stellvertreter.

Zentral-Invalidenkasse.

Vor einigen Tagen ist der Geschäftsbericht des Vorstandes an die Gauvorstände versandt worden.

Delegiertenwahlen.

Frankfurt-Hessen. C. Dominé-Frankfurt und Ph. Scheidemann-Marburg.

Odergau. Kurt Nathusius-Stettin, Thiele-Brandenburg, Delegierte; Herbert-Stettin, Stellvertreter.

Anzeigen.

Dreigespaltene Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf. — Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarke beizufügen.

Sichere Existenz! [709

Kl. Accidenzdruckerei, gut eingef., Ladengesch., bes. Umst. h. zu verk. Off. **E. K. 1, Berlin,** Postamt 6.

Teilhaber gesucht.

Ein tüchtiger Setzer, im Zeitungsfach erfahren (Vereinsmitglied), welcher 1500 Mk. einschießen will, kann Teilhaber einer Druckerei mit prosperierendem Blatt in Nordd. werden. Offerten unter S. S. 727 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für eine neu zu errichtende Zeitungsdruckerei werden per 1. September a. c. gesucht: ein im Zeitungswesen durchaus erfahrener

Faktor,

ein zuverlässiger, mit König & Bauerscher Rotationsmaschine vertrauter

Maschinenmeister,

ein in Warm- und Kalt-Stereotypie erfahrener

Stereotypeur.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche erbittet

A. Hogenforst, Leipzig. [728

Junger, tüchtiger Setzer

in allen Satzarten bewandert, sucht sofort oder später Stellung. Offerten erbeten an **Wilh. Prinz,** Wittenberg a. E., Markt 3, Löbkesche Buchdruckerei. [729

Junger Stempelschneider

sucht dauernde **Stellung.** Offerten sub Z. A. 8523 an **Rudolf Mosse,** Frankfurt a. M. [723

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehre mit Schriftgiessereien. Von Hermann Smalian. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage auf chamois Papier mit 14 Illustr. Preis 5,25 Mk.,

Die Galvanoplastik und ihre Anwendung für die Buchdruckerkunst. Von A. Hering. Pr. 2,50 Mk.

Anleitung zur Chemitypie. Von A. Isermann. Preis 1,75 Mk.

Die Zinkographie in der Buchdruckerkunst. Von Jos. Böck. (Separatabdruck aus der Encyklopädie der graphischen Künste.) Preis 2 Mk.

Die Herstellung von Tonplatten in Karton, Celluloid, Maserholz, Chagrin, Moiréepapier usw. Von W. Weiss. Mit 14 Illustrationen. Preis 1,50 Mk.

Anleitung zur Holzschneidekunst. Von A. Hering. Preis 2,25 Mk.

Anleitung zur Gips- und Papierstereotypie. Von A. Isermann. Mit Illustrationen. Preis 2,50 Mk.

Illustriertes Wörterbuch der gebräuchlichsten Kunstausdrücke aus dem Gebiete der Architektur, Chromatik, Malerei, Mythologie, Ornamentik usw. für den Buchdruck und verwandte Zweige. Gesammelt und erklärt von Friedrich Bosse. 9 Bogen Oktav mit Linieneinfassung. — Preis brosch. 5 Mk. Eleg. geb. 6,50 Mk. [6

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Posteinzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

Johannisfest!

Vereinsnadeln (Buchdrucker-Wappen), **Shlipsnadeln** (Buchdrucker-Wappen) à 50 Pf., bei Mehr-Abnahme billiger. [610

Paul Härtel, Leipzig, Inselstraße 8.

Der kostenlose Konditions-Nachweis

des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn **Wilh. Timm,** Ritterstraße 41, Quergeb., Buchdruckerei, Berlin SW.

Fabrikation von patent. **Falzmaschinen** zur Ankuppelung an Schnellpressen mit Bogenschieber für Zeitungen und selbstthätige für **Bücher u. Broschüren** usw.

Maschinenfabrik Heidelberg Molitor & Cie

Heidelberg (Baden).

Papierschneidemaschinen.

A mit Hebelsystem: Schnittl.,	Schnitth.,	ohne Untergest.	mit Unterg.	B mit Rädersystem: Schnittl.,	Schnitth.,	ohne Untergest.
36 cm	7 cm	Mk. 110		61 cm	15 cm	Mk. 470
51 „	8 „	„ 130	Mk. 150	65 „	15 „	„ 510
61 „	10 „	„ 175	„ 210	72 „	16 „	„ 675
65 „	10 „	„ 220	„ 250	94 „	19 „	„ 1175
				105 „	20 „	„ 1350

Pappscheren

ganz aus Eisen, auch mit eisernem Tisch, in 102 cm Schnittlänge zu Mk. 200 und Mk. 250.

Tiegeldruckpressen, Kartonscheren, Falzapparate und **Falzmaschinen**

in unerreichter Vollkommenheit zu billigsten Preisen.

Koulante Zahlungsbedingungen. **Garantie 2 Jahre.**

J. D. Trennert & Sohn

Schriftgiesserei und Buchdruck-Utensilien-Handlung

Altona-Hamburg

liefern kompl. **Buchdruckerei-Einrichtungen.**

General-Vertreter der

Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber

in Würzburg.

Gebr. Grünebaum

Fachschreinerei mit Dampfbetrieb

Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt **Gegründet 1850.**

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe

gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.

Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

Komplette Druckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke

33 Mauerstr. **BERLIN W,** Behrenstr. 7a.

Schriftgiesserei. Maschinenbau-Anstalt. Fachtischlerei.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Einrichtungen jeden beliebigen Umfanges und für jede Sprache in richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebermass in den Anschaffungen vermieden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird.

Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polygr. Magazin

Paul Härtel, Maschinenwerkstatt und Fachtischlerei, Leipzig, Inselstr. 8.

Komplette Einrichtungen stets am Lager.

Liedertafel Gutenberg

von 1877, Hamburg-Altona.

Sonntag den 26. Juni 1892, morgens 10 Uhr, im Lokale des Herrn **Timm,** Dovensleth 12—14:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Halbjährliche Rechnungsablegung;
2. Nachträgliche Genehmigung des Vorstandsbeschlusses vom 20. Mai c.;
3. Beratung resp. Beschlußfassung über abzuhaltende Vergnügungen in der Saison 1892/93;
4. Verschiedenes.

Unser diesjähriges Sommerfest findet am **7. August** in **Hausbruch, Hotel Reiherberg,** statt. Preis der Karten für Eisenbahnfahrt, gemeinschaftlichen Kaffee und alle übrigen Arrangements für Mitglieder und deren Damen à Person 1 Mk., für Eingeführte und deren Damen à 1,75 Mk. **Näheres in einer spätern Anzeige.**

Die **Uebungen** finden **jeden Mittwoch Abend** von 9—11 Uhr im Lokale des Herrn **Timm,** Dovensleth 12/14, statt, woselbst auch sich meldende **neue stimmbegabte Mitglieder** freudig in die Sängerschar eingereiht werden. **Der Vorstand.** [732

Vereinsbuchdruckerei zu Hannover

eingetr. Gen. m. beschr. Haftpflicht.

Bilanz pro 1891.

Aktiva: Kassa-Konto 1663,62 Mk., Buchdruckerei-Konto 29641,85 Mk., Debitoren-Konto 17935,94 Mk., Betriebsmaterial-Konto 4131,25 Mark, Lager-Konto 1135 Mk. = 54507,66 Mk. — **Passiva:** Zins-Konto 177,75 Mk., Kapital-Konto 37026,75 Mk., Unterstützungsfonds-Konto 3363 Mk., Reservefonds-Konto 8885 Mk., Hilfsreservefonds 1637,73 Mk., Gewinn- und Verlust-Konto 3417,43 Mk. = 54507,66 Mk. — Mitgliederstand: 133. — Haftsumme 23800 Mk.

Hannover, 27. März 1892.

Der Vorstand.

730] G. Klapproth. K. Rosenbruch.

3 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher mir die Adresse des Setzers **A. Kirsten** aus Kalbe (Saale) so nachweist, daß ich mit ihm korrespondieren kann.

H. Scheel

731] Gelsenkirchen, Bochumerstraße 79, I.

Herausg.: E. Döblin, Berlin. Verantw. Redakteur: A. Gasch; Geschäftsstelle: R. Härtel, beide Leipzig-Reudnitz, Konstantinstr. 8. Druck: Radelli & Hille, Leipzig.